

Univ. Wien, 1878 Stabsarzt. Kurz darauf aus Gesundheitsrücksichten i.R. eröffnete er eine Praxis in Krems.

W.: Regeneration des größten Teiles der Hornhäute, in: *Zentralbl. für prakt. Augenheilkunde*, 1868; Über die sogenannte ägypt. Augentzündung, ebenda, 1872; etc.

L.: J. Hirschberg, *Geschichte der Augenheilkde.*, § 1224, in: *Hdb. der gesamten Augenheilkde.*, Bd. 15, Abt. 2, 1918, S. 351f.; Hirsch: *S. Kirchenberger, Lebensbilder hervorragender österr.-ung. Militär- und Marineärzte*, 1913, S. 93.

Kaempf Saul Isaac, Rabbiner und Gelehrter. * Lissa a. d. Elbe (Lysá nad Labem, Böhmen), 6. 5. 1818; † Prag, 16. 10. 1892. Schüler des bekannten Rabbiners Akiba Eger aus Posen. Seit 1840 stud. er an der Univ. Halle Geschichte, Phil. und Sprachen. Dort gehörte er zu den Schülern von Gesenius. 1845 wurde er Rabbiner in Prag. 1850 habilit. er sich an der Univ. Prag als Priv. Doz. für semit. Sprachen und Literatur. 1858 Prof. der oriental. Sprachen und Literatur an der Univ. Prag. Arbeitete gem. mit L. Philippson an der von der israelit. Bibelanstalt veranstalteten Bibelübersetzung.

W.: Biographie des Hochberühmten Hochseligen Herrn Akiba Eger, Oberrabbiner zu Posen, nebst einem hebr. Trauergedicht, 1838; Die ersten Makamen aus dem Tachkemoni, oder Divan des Charisi, 1845; Simrath Jah: Gottesdienstliches Gesangbuch, eingeführt im israelit. Tempel zu Prag, 1849; Nicht-andalus. Poesie andalus. Dichter aus dem 11., 12. und 13. Jh., 2 Bde., 1858 (Bd. 2 unter dem Titel: Zehn Makamen aus dem Tachkemoni, oder Divan des Charisi); Mamtik Sod: Beleuchtung des Frankelschen Werkes „Hodegetik zur Mischna“ in dogmat. Beziehung, 1861; Die Inschrift auf dem Denkmal Mesa's, Kg. von Moab, 1870; Geschichte der hebr. Sprache als lebende Sprache, 1873; Phöniz. Epigraphik: Die Grabinschrift Aschmunazars, Kg. der Sidonier, 1874; Das Hohelied ins Dt. übertragen, 1877. Übers.: Festgebete der Israeliten, 1851.

L.: F. S., S. I. K.: *Eine Biograph. Skizze*, 1856; *Enc. Jud.*; *Jew. Enc.*; *Jüd. Lex.*; *Winingen*.

Kaergling (Kagerling, Kherkling, Görgling) Johann Tobias, Maler. * Augsburg, 9. 2. 1780; † Pest, 11. 4. 1845. Aus einer Künstler- und Kunsthandwerkerfamilie stammend, war K. 1794–1801 Schüler der Kunstschule in Augsburg, ging dann nach Wien, wo sich K. Agricola (s.d.) und P. Krafft seiner annahmen und er als Porträtminiaturist in der Franzosenzeit Beschäftigung fand. 1809 ließ er sich in Pest nieder, wo er sich 1815 verehelichte. Sein Sohn Franz K. war als Maler, später auch als Pianist und Komponist tätig, seine Tochter Henriette K., verheh. Pacher (* Pest, 10. 5. 1821) malte Porträts und Stilleben.

W.: Porträts: Kazincy, Berzsenyi, 1810, Virág, I. Kelemen, 1814, J. Spissich, 1815, J. Th. Trattnner, 1826, I. Ferenczy, 1834, etc.

L.: *Thieme-Becker*; *Schmidts österr. Blt.* 2, 1845, S. 888; *Wurzbach*.

Kärle (Kerle) Johann, Maler. * Hinterhornbach (Tirol), 15. 1. 1835; † ebenda, 30. 4. 1913. Die erste Lehrzeit verbrachte er 1855–57 beim klassizist. Maler A. Köpfler in Weißenbach. Er stud. an der Gewerbeschule München und 1859–61 an der Akad. München. Seit 1861 war er als Kirchenmaler in Tirol tätig und schuf vor allem Fresken. Er arbeitete im Stil der späteren Nazarener und war ein guter Techniker. In der Komposition schloß er sich eng an Führich an, den er oft fast sklav. zum Vorbild nahm. Seine Arbeiten sind trocken und ohne jeden künstler. Schwung. K. hat leider zahlreiche Barockfresken verantwortungslos durch Restaurierung oder völlige Neuaußmalung zerstört. Bei den Freskoaufträgen arbeitete häufig auch sein Bruder Stefan K. mit.

W.: Kirchenfresken in: Bach, 1862; Nauders, 1867; Holzgau, 1870; Imsterberg, 1871; Fiß, 1875; Elmen, 1876; Prutz, 1877; Feuchten, 1879; Ladis, 1879; St. Anton a. Arlberg, 1880; Schönwies, 1880/90; Häselgehr, 1881; Vorderhornbach, 1886; Rankweil, 1888; Seckau (Steiermark), 1890; Münster (Tirol), 1891; Schattwald, 1894; Telfs, Franziskanerkirche, 1896; St. Jakob a. Arlberg, 1898; Tannheim, 1900; Fließ, 1902/04; Stanzach, 1903; Berwang, 1904; Döbeln, 1905; Sexten (1915 zerstört); Emmauswunder, 1898, Westfassade in Absam; Altarbl., Pfäach, 1869.

L.: *Tiroler Stimmen*, 1865, n. 32, 1869, n. 15; *Innsbrucker Nachrichten* 1913, n. 99; *Kunstfreund* 1898, S. 30, 1900, S. 47; *Thieme-Becker*; *Dehio, Tirol und Vorarlberg*, 1943.

Kaerle Josef, Theologe und Philologe. * Stanzach (Tirol), 5. 3. 1802; † Wien, 25. 2. 1860. Nach dem Gymn. in Hall in Tirol absolv. K. ab 1819 die philosoph. Stud. am Innsbrucker Lyzeum, ab 1821 die theolog. am Brixner Priesterseminar. 1825 zum Priester geweiht, war er bis 1829 in der Seelsorge tätig. Anschließend stud. er am Höheren Priesterbildungsinstit. zu St. Augustin und an der Univ. zu Wien Theol., wo er 1832 zum Dr.theol. promov. wurde. Seit 1832 Lehrer des alttestamentlichen Bibelstud. und der oriental. Sprachen an der theolog. Diözesanlehranstalt in Brixen, wurde er 1836 als ao. Prof. für semit. Dialekte und die sogenannte Exegese des Alten Testaments an die theolog. Fak. der Univ. Wien berufen. Seit 1842 Notar der theolog. Fakultät, 1843, 1853 und 1858 Dekan. 1853 wurde ihm eine o. Professur ad personam verliehen. Seine hauptsächlich für den